

birgen gegen uns über, sehr heftig herab, und gerade in unsern Hafen, so daß die Schiffe, so gut sie auch befestigt waren, sich dennoch in einiger Gefahr befanden. Die Stöße folgten schnell aufeinander, allein sie hielten nicht lange an, und in den Zwischenzeiten war es vollkommen windstill. Bei dieser Gelegenheit ging es uns nach dem alten Sprichwort: ein Unglück kommt selten allein. Am Bord der Resolution war nur der Besaankmast ganz betafelt, übrigens aber so schlecht beschaffen, daß er der Gewalt dieser Windstöße nicht widerstehen konnte, sondern durch das Gewicht der darauffstehenden Kreuzstenge, unter dem Mastkorbe abbrach. Abends um acht Uhr legte sich zwar der Sturm, allein der Regen hielt noch einige Tage lang fast ohne Unterlaß an; ich ließ daher über dem Fockmast am Lande ein Gezelt errichten, damit die Zimmerleute gemächlicher arbeiten könnten. Die Eingebornen ließen sich indeß durch das böse Wetter von ihren Besuchen nicht abschrecken; sondern brachten uns einen ziemlichen Vorrath von Fischen, zum Glück für uns, da wir selbst bei dieser Witterung nicht im Stande waren Fische zu fangen. Es waren entweder Sardinen, oder eine ähnliche Art, nebst einer kleinen Art Brachsen, und bisweilen kleiner Kabeljau.

Trotz dem Regen, wurden wir am elften mit dem großen Mast fertig, und konnten nunmehr am folgenden Tage den Besaankmast ausheben, dessen oberer Theil vollständig verfault war. Am demselben Abend besuchten uns viele Eingeborne; die wir nie zuvor gesehen hatten, und die etwas besser ausfahen, als unsere älteren Freunde, von denen einige jene begleiteten. Es gelang mir jetzt zum erstenmal, daß einige von diesen Gästen sich bereden ließen, in die Kajüte zu kommen; sie sahen indeß fast durchgehends alle dort befindliche Gegenstände, so neu sie ihnen auch seyn mußten, mit Gleichgültigkeit an, und schienen nicht das geringste nur einen Augenblick ih-